

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 96.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Samstag 15. August

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

Verichtigung infolge Schreibfehlers: In dem Ausschreiben der Intendantur der 26. Division (1. K. B.) in letzter Nummer, betr. Lieferung der Wandverbände, ist zu lesen: 92 Kilo Salz, statt Zentner.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 13. Aug. Gestern früh traf unser neuer Stadtpfarrer Dieterle, der seither in gleicher Eigenschaft in Knittlingen thätig war, mit seiner Familie hier ein. Der Kirchengemeinderat und die Schullehrer waren mit der Bahn bis Wildberg entgegengefahren. Im Wartsaal wurde er von Defan Schott mit einer Ansprache begrüßt, welche freundlich erwidert wurde. Auf dem hiesigen Bahnhof waren sämtliche Volksschüler erschienen, von denen das Lied: Befiehl du deine Wege etc. gesungen wurde. Der neue Geistliche dankte freundlich. In geordnetem Zuge ging in die Stadt. Am schön decorierten Stadtpfarrhause angekommen, sprach Stadtschultheiß Brodbeck Begrüßungsworte, für welche der Stadtpfarrer herzlich dankte. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr brachte der Gesangsverein (gemischter Chor) der Stadtpfarrfamilie ein Ständchen. Zu demselben hatte sich eine große Menge von Zuhörern eingefunden. Auch für diese Begrüßung hatte der Geistliche Worte herzlichen Dankes. Die Antrittspredigt und Investitur des neuen Stadtpfarrers findet am kommenden Sonntag den 16. August vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in der hiesigen Kirche statt. Möge die Wirksamkeit des Stadtpfarrers Dieterle, der aus unserem Bezirk stammt und vielen schon bekannt ist, eine reichgesegnete sein!

Warth, 12. August. Hier feierte am 10. Aug. der Schultheiß Weber (vorher langjähriger Gemeindepfleger) sein 25jähriges Dienstjubiläum unter Beteiligung des Oberamtmanns, Pfarrers, der Lehrer, Gemeinderäten und vielen Einwohnern. Vom Oberamtmann erhielt der Jubilar eine silberne Medaille und von den Einwohnern eine silberne Uhr nebst Kette. Abends fand eine allgemeine Feier im Gasthof zum Hirsch unter zahlreicher Beteiligung statt.

(Stuttg. T.)

Herrenberg, 10. Aug. Bei der in Spaichingen im vergangenen Monat stattgehabten Prämierung ausgezeichnete Zuchtperde und Fohlen wurden die beigelegten Staatspreise zuerkannt und zwar für Stuten ein 2. Preis Gottl. Chr. Morlok, Christophs Sohn, von Mödingen, für eine Stute, 8 Jahre alt, 150 \mathcal{M} ; für Stutfohlen 3te Preise Simon Gaus, Oekonom und Gem. Rat von Thailfingen, für ein Stutfohlen, 3 Jahre alt, 80 \mathcal{M} . Jof. Seeger, Gutbesitzer von Hohenreuth, Gmde. Vondorf, für ein Stutfohlen, 2 Jahre alt, 80 \mathcal{M} ; ein Familienpreis: Jof. Seeger, Gutbes. von Hohenreuth, für eine Schwarzbraunstute, 8 Jahre alt, mit einem 2- und 3jährigen Saugfohlen, 100 \mathcal{M} .

Herrenberg, 12. Aug. Dem Vernehmen nach wurde der frühere Helfer von Reuenstadt an der Linde und jetzige Pfarrer Hohbach in Gablenberg zum Defan hier ernannt.

Stuttgart, 13. Aug. Durch einen Polizeibeamten, in dessen Begleitung sich ein Schutzmann befand, wurden gestern bei einem größeren Teil der hiesigen Metzger im Laufe des Tages verschiedene Wurstwaren behufs einer vorzunehmenden Untersuchung eingekauft.

Der homöopathische Centralverein Deutschlands, der in diesen Tagen seine 59. Generalversammlung in Potsdam gehalten hat, bestimmte als nächstjährigen Versammlungsort Stuttgart.

Brandfälle: Am 12. Aug. in Weilheim u. T. das einzelnstehende Wohn- und Oekonomiegebäude des Georg Doll; am 12. Aug. in Wehringen die Brückenmühle.

Berlin, 10. Aug. Ueber die deutschen Schulen in Kamerun macht der Lehrer Th. Christaller im „Deutschen Colonialblatt“ folgende Mitteilungen: Die Schule in Bonamandone wird von 72 Schülern besucht, die sich in vier Klassen teilen. Die erste und zweite Klasse hat Vormittags je 2 $\frac{1}{2}$ Stunden, die dritte und vierte Nachmittags je 1 $\frac{1}{2}$ Stunden Unterricht. Die unterste (vierte) Klasse zählt 40 Schüler, denen die Druckbuchstaben auf Papptäfelchen vorgeführt und die Addition und die Subtraktion innerhalb 10 beigebracht werden. Unter den 24 Schülern der zweiten Klasse befinden sich 4 Mädchen; in dieser Klasse beginnt bereits der Unterricht in Deutsch, d. h. Wörter werden auswendig gelernt. Den Schülern der dritten Klasse, gegenwärtig 12, wird unter anderen nützlichen Kenntnissen auch die der Uhr beigebracht. Die sechs Schüler der ersten Klasse haben seit 1887 ausgehalten; Lesestoff bietet für sie „Calwer's biblische Geschichte“. Der Schulbesuch ist ein regelmäßiger; nur in der zweiten Klasse lassen einige zu wünschen übrig; auch sind die Mädchen manchmal durch Arbeiten auf den Feldern verhindert, weshalb sie meist den Knaben etwas nachstehen. — Die Schule in Bouesla hat durch den im Februar erfolgten Tod des Lehrers Flad sehr gelitten. Die noch vorhandenen Schüler leisten zwar unter dem eingeborenen Lehrgehilfen Konrad Eleme ganz Befriedigendes, aber ein Schwarzer gilt eben bei den Eingeborenen nicht viel, wenn er auch etwas leistet, und so verliert sich einer um den andern und geht wieder auf den Handel. Die Schülerzahl der aus zwei Klassen bestehenden Schule ist deshalb auf 15 bis 12 gesunken. Bekanntlich ist Lehrer Bez aus Stuttgart auf dem Wege nach Kamerun, um an Flads Stelle zu treten.

Der Kaiser beabsichtigt, am 18. August auf dem Kieler Schlosse ein Galadiner anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich zu veranstalten.

Der „National-Zeitung“ wird von wohlunterrichteter Seite die Meldung von Handelsvertrags-Verhandlungen Oesterreichs und Deutschlands mit Belgien bestätigt. Die Politik sei aus den Verhandlungen durchaus verbannt.

Ganz gewaltig sind am Dienstag die Kornpreise, besonders Roggen, an der Berliner Börse in die Höhe gegangen, da nunmehr feststeht, daß die russische Roggenernte so schlecht ist, daß auf eine nennenswerte Einuhr russischen Kornes in Deutschland nicht zu rechnen ist. Es sind auch in Russland Maßregeln getroffen, welche einem Ausfuhrverbot für Roggen, Roggenmehl und Roggenkleie gleichkommen. Es fehlt somit stark an Ware für die vorhandene Nachfrage. Der herrschende Preis ist nun freilich für die Dauer von den Konjumenten wirklich nicht zu tragen. Der Wispel Roggen über 75 Thaler, das hält denn doch die große Volksmenge nicht aus. Entweder die Preise herunter — oder der Reichstag zusammenberufen!

Eine merkwürdige Erscheinung ist die Zunahme der Blitzgefahr seit Mitte dieses Jahrhunderts. Eine Zusammenstellung aus den Akten von 60 Feuerversicherungs-Gesellschaften Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz für den Zeitraum von 1854 bis 1877 ergibt, daß sich die Blitzgefahr in diesen Län-

dern durchschnittlich um das Zweieinhalbfache vermehrt hat. Für Deutschland allein stellt sich sogar eine Verdreifachung der Blitzgefahr in den letzten 30 Jahren heraus. Der durchschnittliche jährliche Gesamtverlust an Volksvermögen durch Blitzschäden ist für Deutschland auf 6 bis 8 Millionen Mark zu schätzen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Aug. Den Septembermanövern in Niederösterreich werden beizohnen: Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph, der König von Sachsen und viele andere Fürstlichkeiten. Das Terrain, wo die Manöver unter Anwendung des rauchschwachen Pulvers stattfinden, wird zur Vermeidung von Unglücksfällen in weitem Umkreise abgesperrt. An den Manövern werden 70 000 Mann teilnehmen. Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, dieses Truppenaufgebot stehe noch immer hinter jenem bei den deutschen, französischen und russischen Manövern zurück.

Wien, 13. August. Die Dienstmädchenmörder-Affaire zieht immer weitere Kreise. Die Polizei fand bei dem verhafteten Ehepaar bisher schon 6 Koffer, so daß als sicher anzunehmen ist, daß mehrere Mädchen ermordet worden sind.

Schl, 12. Aug. Der König von Serbien empfing heute Vormittag den Grafen Kalnozy, der Kaiser empfing die Minister Ristič und Pašič. Die Abreise des Königs ist auf abends 10 Uhr festgesetzt. Der König begibt sich nach Luzern, wo er mit König Milan zusammenkommt. Der Kaiser verlieh dem Könige das Großkreuz des Stefansordens, Ristič das Großkreuz des Leopoldordens, Pašič und Simič den eisernen Kronenorden erster Klasse.

Aus Karlsbad wird gemeldet: Baron Hirsch gab seinem Vertreter Dr. Löwenthal und drei Bürgern der argentinischen Republik Vollmacht bis zum Betrage von 10 Millionen Pesos, um für seine Rechnungen in Argentinien Ländereien für jüdische Ansiedlungen zu erwerben.

Heiteres aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus. Das Budapestener Tageblatt schreibt vom 10. ds. „Das heiterste Moment der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bildete unzweifelhaft der Zwischenruf, mit welchem Sigmund Gatar den Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten, Stephan Giza, apostrophiert hat. Die Rede des jungen Giza hielt die äußerste Linke schon eine geraume Weile in permanenter Erregung und die stürmische Bewegung des Hauses erreichte gerade ihren Höhepunkt, als Stephan Giza mit dem Vorwurf herausrückte, die Abgeordneten der äußersten Linken haben ihre Rechte mißbraucht. Ein Sturm brach mit elementarer Gewalt auf den Bänken der äußersten Linken los. „Zur Ordnung!“ „Zur Ordnung!“ erscholl es minutenlang, und vergebens blieben alle Anstrengungen der Präsidentenglocke, die Ruhe herzustellen. Endlich konnte sich Stephan Giza wieder Gehör verschaffen und das Haus horchte in lautloser Stille der beschwichtigenden Erklärung, als plötzlich von der obersten Spitze des Berges der Bahnbuffo der äußersten Linken, im kräftigsten Brusttone der Ueberzeugung, die Worte ausrief: „Was wird erst aus dem werden, wenn er alt wird!“ Die Wirkung, welche dieser gelungenste aller parlamentarischen Zwischenrufe hervorrief, ist fast unbeschreiblich. Schallendes Gelächter ertönte auf allen Seiten des Hauses. Die Linke lachte aus vollem Herzen, die Regierungspartei lächelte bloß im ersten Momente, einige Abgeordnete legten sich mit dem Gesichte auf die Bank, um ihren

Heiterkeitsausbruch zu unterdrücken und blinzelten halb verstohlen auf die Minister, um ihre Haltung zu beobachten. Und siehe da, richtig hat sich die Generallachsalve auch schon auf die Ministerbank fortgepflanzt. Barots, Szilagyi und Weferte lachten laut auf, Fejervary preßt die Arme in die Hüften und lacht und Ministerpräsident Szazary entledigt sich seines Zwickers, um seine durch das stille, aufrichtige Lachen erpreßten Thränen zu trocknen, der strenge Herr Präsident lehnt sich vergnügt in seinem Fauteuil zurück, ja sogar der junge Stephan Giszka beugt sich über die Bank und lacht, ob er will oder nicht.

Italien.

Aus Rizza kommt die Nachricht, daß die Spielbank in Monaco aufhören werde. Der Fürst soll sich geweigert haben, den Vertrag, der mit 16. April 1892 abläuft, zu erneuern. Damit verliert die Roulette den letzten Zufluchtsort, den sie noch in Europa hatte. Ein Anerbieten, das die Familie Blanc dem Fürsten von Lichtenstein gemacht hat, wenn er in Baduz die Errichtung einer Spielbank gestatte, wird wohl abgewiesen werden, wie dies bereits vor 15 Jahren geschah, als dem Fürsten ein ähnliches Anerbieten gestellt wurde.

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Mehrere Morgenblätter fordern die Bewohner von Paris auf, zu Ehren der Ankunft des Großfürsten Alexis die Häuser mit russischen Fahnen zu schmücken. (Der Großfürst scheint inzwischen incognito über Paris nach Vichy gereist zu sein.)

Paris, 11. August. Dem Berichtersteller des „Figaro“ giebt die russische Botschaft deutlich genug die Richtung an, in welcher die Gründe für das Ausbleiben des Großfürsten Alexis zu suchen sind: In Paris sei die Bedeutung der Kronstadter Ereignisse entstellt und übertrieben worden. Zuviel Lärm und Demonstrationen seien friedensgefährlich und besonders der französischen Sache schädlich. Denn sobald Frankreich den Defensivbund in einen Offensivbund verwandeln wolle, sei es mit der Freundschaft aus. Mehr können die Franzosen nicht verlangen. Ihre heutigen Morgenblätter geben denn auch kleinlaut zu, daß das Ausbleiben des Großfürsten eine schwere Enttäuschung ist. Es war aber auch die höchste Zeit, daß dem gesteigerten Selbstgefühl der Franzosen ein energischer Dämpfer aufgesetzt wurde. Selbst der französischen Regierung war, wie oben erwähnt, die Geschichte zu bunt geworden und sie hat sich vergeblich bemüht, die hochgehenden Wogen der „Russenbegeisterung“ in ein halbwegs vernünftiges Bett zurück zu leiten.

Die schaulustigen Pariser haben am Montag früh auf dem Nordbahnhof eine arge Enttäuschung erlebt. Sie hatten sich dort auf die Aufforderung der Revanche-Blätter hin zu Tausenden eingefunden, um den russischen Großfürsten Alexei „enthusiastisch“ zu begrüßen. Wer aber nicht gekommen ist, das war der russische Großfürst; brummend haben die Pariser den Bahnhof schließlich wieder verlassen und fraglich muß es erscheinen, ob sie in derselben Zahl und mit dem gleichen „Enthusiasmus“ am Montag Abend sich von neuem eingefunden haben, um welche Zeit dann der Großfürst in der That eingetroffen ist.

Paris, 11. Aug. Der Großfürst Alexis ist deshalb nicht eingetroffen, weil ihm bekannt geworden war, daß sich unter Führung Déroulède's die Patrioten-Liga auf den Bahnhof zu begeben beschloffen hatte, um dem Großfürsten eine Manifestation zu bereiten. Diese Freude wollte ihnen der hohe Herr nicht machen.

Aus Paris wird gemeldet: Großfürst Alexis nahm die Empfangsfeierlichkeiten in Vichy an unter dem Vorbehalt, daß dieselben ohne Truppenaufgebot stattfinden und keinen offiziellen Charakter tragen.

In Paris wird nicht mehr daran gezweifelt, daß die Berichte aus Centralafrika, welche den Untergang der nach dem Hinterlande von Kamerun entsandten Expedition Cranzel melden, auf Wahrheit beruhen. Es soll aber doch noch eine neue Expedition aufbrechen, um nähere Details zu sammeln. Von der ganzen etwa 250 Mann starken Kolonne sollen kaum 50 Mann entkommen sein.

Wie es heute in Paris steht. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Begeisterung der republikanischen Franzosen für die Russen allmählich etwas stark und für die französische Regierung selbstbedenklich wird, die natürlich recht gut einseh, daß es

mit dem Siegesmarsch der Zuvaven und Kosaken nach Berlin denn doch nicht so schnell gehen wird, wie die Chauvinisten an der Seine es sich denken. Die Regierung „winkt deshalb ab“, und das ist um so nötiger, als die Revancheblätter gar kein Hehl mehr daraus machen, daß nun bald wohl die Büchse schießen und der Säbel hauen wird. Und das sind beiläufig gesagt, dieselben Republikaner, für welche die deutschen Sozialisten sich so begeisterten. Das Pariser Journal „National“ hat beispielsweise dieser Tage geschrieben: „Seit 1870 sei das europäische Gleichgewicht zu Gunsten Deutschlands verschoben gewesen, durch die Annäherung zwischen Frankreich und Rußland sei es aber wieder hergestellt. Der jetzige Zustand Europas schließe verschiedene Ungerechtigkeiten ein. Im Westen und Osten Europas gebe es schmerzliche, noch ungelöste Probleme. In Deutschland fürchte man, das russisch-französische Bündnis werde die Lösung derselben, welche die Friedensliga für unbestimmte Zeit aufzuschieben gedanke, beschleunigen. Es werde sicher ein Tag kommen, an welchem Verraubungen und Gewaltthatigkeiten ein Ende nehmen würden, und es sei erklärlich, daß die germanischen Usurpatoren nicht gern an die künftige Notwendigkeit, ihre Rechnung zu begleichen, dächten. Man dürfe aber nicht denken, daß der Friede schon jetzt bedroht sei. Das geeinigte Frankreich und Rußland hätten die Aufgabe, das Zeitalter der Gerechtigkeit in Europa herbeizuführen; ihnen komme es zu, die endgiltige Wiedergutmachung festzusetzen. Unter welcher Form und zu welcher Zeit sei das Geheimnis der Zukunft!“ So der „National“, welcher gewiß ein großes Zugeständnis zu machen und sehr friedlich zu sein glaubt, wenn er meint, man dürfe nicht denken, daß der Friede „schon jetzt“ bedroht sei. Man begreift, daß diese und ähnliche Äußerungen der französischen Regierung un bequem sind, und daß sie Stellung dagegen zu nehmen beginnt.

Im Schlosse der Mutter des französischen Präsidenten Carnot wurde ein Einbruch verübt. Das ganze Silberzeug ist gestohlen.

Zola über den Krieg. Emile Zola, der gegenwärtig mit seinem neuen Roman: „Der Krieg“ beschäftigt ist, läßt sich im „Matin“ folgendermaßen vernehmen: „Ich betrachte den Krieg als eine fatale Notwendigkeit, der wir nicht entgehen können, weil sie gewissermaßen der menschlichen Natur, der Schöpfung anhängt. Ich wünsche den Krieg nicht — denn ihn wünschen, wäre in der That verbrecherisch — im Gegenteil, ich möchte, daß er so lange als möglich hinausgeschoben werde; aber es wird eine Stunde kommen, wo wir gezwungen sein werden, ihn anzunehmen, ihn mitzumachen, selbst wenn wir ihn nicht herausfordern. Der Krieg bildet eines der hauptsächlichsten Momente des Fortschrittes und jeder Schritt, den die Menschheit nach vorwärts that, war durch Blutvergießen gekennzeichnet. Was uns Franzosen betrifft, so bin ich überzeugt, daß der Krieg von 1870 für uns trotz der schrecklichen Verluste, die wir erlitten haben, eine Wohlthat, ein heiliges Werk, eine wenn auch furchtbare so doch notwendige Lehre war. Ja, wir bedurften seiner, wir brauchten dieses Blutbad, um uns daraus wieder neu zu bilden. Vergleichen Sie das Frankreich von heute mit jenem, als das Kaiserreich Preußen den Krieg erklärte. Sind wir nicht stärker, ernster, mehr Herren unser selbst? Sicherlich und der Beweis hiefür ist, daß Deutschland, um uns Stand zu halten, das Bündnis aller europäischen Mächte sucht. Ja, der Zeitabschnitt, der dem Frankfurter Frieden folgte, war für uns eine Art Wiedererhebung, ein neuerlicher Beweis für die unerschöpfbare Kraft des französischen Volkes. Man sprach und spricht noch von Abrüstung. Das ist etwas Unmögliches, und wenn es auch möglich wäre, müßten wir eine solche zurückweisen. Ein Volk ist nur dann stark und groß, wenn es gerüstet ist, und ich bin überzeugt, daß die Abrüstung in der ganzen Welt eine Art moralischen Verfalles, einer allgemeinen Schwächung zur Folge hätte, welche das Vorwärtsschreiten der Menschheit verhindern würden. Eine kriegerische Nation war immer blühend und alle andern Künste haben sich aus der Kriegskunst entwickelt. Die Geschichte ist da, um es zu beweisen.“

England.

London, 11. Aug. Der Prinz von Wales wird Ende September einen Gegenbesuch in Berlin abstaten.

Englische Regierungsorgane richten Warnungs-Artikel nach Konstantinopel, sich nicht von Rußland und Frankreich gegen England auszuspielen zu lassen, da England der Türkei bester Freund sei. Ru, Rußland, England und Frankreich, jeder nimmt dem Sultan ab, was er gebrauchen kann. Darin sind alle gleich!

Rußland.

Petersburg, 11. Aug. Der Besuch des Zaren in Berlin gilt jetzt als sicher.

Kaiser Alexander hat dem Großfürstentum Finnland schon wieder den Rücken gekehrt und ist in Peterhof eingetroffen. Der Empfang durch die über die Russifizierungsmahregeln erbitterte Bevölkerung war überall derartig, daß der Zar es vorzog, umzukehren. So erschien bei der Einahrt in den Städten außer den dazu verpflichteten Beamten auch nicht eine Menschenseele zur Begrüßung, unter Todeschweigen mußte der Zar seinen Weg fortsetzen. Die Finnländer behandelten ihren „Großfürsten“ einfach als Lust.

Türkei.

Türkische Räuber entführten am 7. August in der Nähe der Gegend, wo Anfangs Juni der Ueberfall des Orientzuges stattgefunden, den Franzosen Raymond, Inhaber einer Farm, und dessen Verwalter Ruffie; letzterer wurde baldigst entlassen, um ein Schreiben Raymonds an den Botschafter in Konstantinopel zu überbringen. Raymond bittet um 115 000 Franken Lösegeld, andernfalls er erschossen würde. Der Botschafter that sofort die eiligsten Schritte bei dem Sultan und der Pforte zur Befreiung des Gefangenen.

Amerika.

New-York, 13. August. Ein Vergnügungsdampfer mit 800 Personen prallte bei Long-Island infolge eines plötzlichen Windstoßes an der Brücke an. Das Schiff brach zusammen und zahlreiche Personen wurden begraben; 14 derselben sind tot.

kleinere Mitteilungen.

Ein gewisser Delprat soll neulich einen Luftschiffapparat erfunden haben, mittelst dessen man allein durch menschliche Muskelkraft, also ohne Hilfe von Dampf oder Elektrizität sich in die Atmosphäre erheben kann. Auf einem solchen Apparat sollen 500 Mann in vollständiger Ausrüstung sich in beliebige Höhe erheben können, so zwar, daß die Fahrt von Paris nach Berlin nur 3 Stunden dauert. Eine Aktiengesellschaft hat sich gebildet, um diese angebliche Erfindung auszubenten. Man hofft im Fall des Gelingens auf zahlreiche Bestellungen seitens der Militärverwaltung; denn warum sollte Herr v. Freycinet nicht 1000 solcher Fahrzeuge anschaffen, um gegebenenfalls 500 000 Mann in 3 Stunden à Berlin zu schaffen? Die meisten Leute allerdings verhalten sich der Nachricht gegenüber noch ungläubig. Wenn das sich realisieren würde, so käme zu den beiden Kamparten terra marique noch eine dritte hinzu, und die ganze Taktik und Strategie müßte umgestaltet werden.

In verschiedenen Gegenden Unterfrankens ist der Mehltau in die Kartoffeln gefallen; an den Frühkartoffeln stirbt das Kraut ab, wogegen die Spätkartoffeln noch frisch und gesund aussehen.

In mehreren Distrikten von Britisch-Indien ist die Ernte total mißraten. Bereits sind Fälle von Hungersnot vorgekommen.

In Ludau hat sich kürzlich eine junge Dienstmagd mit einem Beil eine Hand abhauen wollen. Sie traf aber nur zwei Finger. Auf Befragen des Dienstherrn nach dem Grund gab sie zur Antwort, sie habe keine Lust mehr zum Arbeiten.

Im Volke herrscht vielfach noch der Aberglaube an die Heilkraft von Spinnengewebe bei Schnittwunden. In diesem Glauben legte sich ein Arbeiter G. in Berlin auf eine Wunde an der Hand, die er sich bei der Arbeit durch einen unvorsichtigen Messerschnitt beigebracht hatte, ein altes Spinnengewebe. Bald darauf schwoll die verletzte Hand stark an, heftige Schmerzen stellten sich ein und G. mußte die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen. Dieser stellte eine Blutvergiftung fest, deren Folgen nur noch durch schnelle Amputation der Hand zu beseitigen waren.

(Schneider-Nachr.) Einer der großen Londoner Herrenschneider, welcher auch die Ehre hat, den Prinzen von Wales zu bedienen, kutschierte un-

längst seine Equipage mitten unter denen der eleganten Welt von Hydepark. Da rief ihm einer seiner hochgeborenen Kunden, den das verschmüpfte, plötzlich mit schallender Stimme zu: „Oh, Mr. P., sehen Sie doch mal, dieser Ueberrock hier, den ich von Ihnen habe, will gar nicht sitzen.“ Mr. P. stieg ruhig von seinem Sitz herab und bat Se. Hoheit, eine Sekunde still zu stehen. Er ging um ihn herum und betrachtete von allen Seiten aufmerksam den Sitz des Paletots. „Ja, Eure Hoheit haben Recht,“ erklärte er endlich und zog ein Stück Kreide aus der Westentasche, „hier muß der Rock etwas eingenommen werden, und hier!“ Und bei jedem „Hier“ machte er dem hohen Herrn dicke, fette Kreidestriche auf dem Rock, während sich eine lachende Corona um Beide sammelte. „So, wenn Eure Hoheit sich jetzt nach meinem Atelier bemühen wollen, aber ohne unterwegs die Kreidezeichen verlöschen zu wollen, so wird mein Berufsherr auf der Stelle die notwendigen Aenderungen vornehmen,“ erklärte ernsthaft der Gentleman-Taylor, verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung und linschierte davon. Die Hoheit aber stand verdutzt da und entzog sich dann durch eine rasche Flucht dem Gespötte der Umstehenden.

Die Mode und die Fingernägel. Bei den vornehmen römischen Damen der Epoche der Cäsaren

wurde auf die Schönheit der Nägel außerordentlich großes Gewicht gelegt. Weit früher als die Kunst, aus der Handfläche zu wahrjagen, bestand der Glaube, daß aus den weißen Punkten in den Fingernägeln zu schließen wäre. Auch herrscht noch bei vielen Völkern der Glaube, daß die weißen Punkte Glück und Reichthum bedeuten, während die schwarzen von rachschäftigem, leidenschaftlichem und verschlossenem Temperament Zeugnis ablegen. Längliche und schmale Nägel bedeuten künstlerische Begabung und Trägheit, kurze Nägel verraten ein zänkisches, leicht aufbrausendes Temperament; wer lange und breite Nägel besitzt, der soll angeblich über viel gesundes Urtail und Ernst verfügen, harte und rauhe Nägel stemeln dagegen ihren Eigentümer zum wilden und herzlos veranlagten Sklaven seiner Leidenschaften. Rostige Nägel sind eine Eigentümlichkeit des heiteren Temperaments, dem angeborene Großmut innewohnt, während klauenartig gebogene Bösheit und Zweideutigkeit kennzeichnen. Weiche und biegsame Nägel sind die Folge einer verweichlichten Lebensart, während sehr kurze, bis ans Fleisch abgenagte Einfalt und Sinnlichkeit charakterisieren. In der Kosmetik der Nägel sind uns Europäern die Amerikaner weit voraus. In Newyork existiert schon seit Jahren eine Anstalt zur Pflege und Verschönerung der Nägel,

wohin alle Dandies und Modedamen zum mindesten wöchentlich einmal pilgern, um ihren Nägeln die entsprechende Fagon geben zu lassen. Auch existieren in Newyork mehrere „Ateliers“, wo für einen Dollar je ein Nagel vergoldet wird. Wie alle Modethorheiten hat auch diese bereits eine Steigerung durch das Färben und Bemalen der Nägel erfahren. Ersteres ist bei den orientalischen Völkern längst in Mode und das „Henna“ als Färbemittel spielt dabei eine große Rolle. In Philadelphia existiert ein Haus, dessen Thür die Inschrift trägt: „Für 25 Dollar werden auf Fingernägeln Namen und Porträts angebracht.“ Ein echter amerikanischer Modesheld wird also nicht ermangeln, selbst auf Kosten der Diskretion, das Porträt seiner Angebetenen auf den Fingern zu tragen. Daher soll auch daselbst die Mode, die Fingerspitzen zu küssen, mehr als anderwärts beliebt sein.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.90 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) versch. roben- und stückweise porto- und Zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (H. u. K. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Hierzu das Unterhaltungsblatt Nr. 33 u. eine Beilage. Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Liegenschafts-Verkauf.
In der Konkursache über das Vermögen des Johann Georg Rothfuß, Bäckers in Haiterbach, bringt der Unterzeichnete die in Nr. 94 des Gesellschafters beschriebene Liegenschaft am **Donnerstag den 20. August ds. Jrs.**, vormittags 11 Uhr, im Rathaus zu Haiterbach zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufsteich freihändig zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Nagold, 14. Aug. 1891.
Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Herrgott.

Gläubiger-Aufruf
ergeht in der Nachlasssache des am 21. Juli d. J. † Joh. Fried. Weis, gewes. Bauers und Accisers dahier. Termin zur Anmeldung der Forderungen unter Vorlegung der Beweisdokumente **acht Tage**.
Den 13. August 1891.
K. Amtsnotariat Altensteig:
Lindörfer Off.

Nagold.
4 tüchtige Erd-Arbeiter
können sofort eintreten.
Wils. Benz, Werkmeister.

Altensteig.
Einen zuverlässigen **Fahr-S knecht**, dem man das Fuhrwerk mit Ruhe anvertrauen kann, kann in ca. 14 Tagen eintreten bei Müller Schill.

Nagold.
Ein tüchtiger **Tagelöhner** auf den Bolterplatz kann sofort eintreten. Beschäftigung dauernd.
Wils. Benz, Werkmeister.

Auf die anfangs September unsern Bezirk treffenden Militär-Einquartierungen empfehlen wir gedruckte **Quartierlisten und Quartierbillete.**
G. W. Zaiser'sche Buchh.

Freiwillige Feuerwehr. Korpsversammlung
Sonntag den 16. August, nachm. präzis 5 Uhr, im Sautter'schen Saal.




Tages-Ordnung:

- 1) Bericht über den Mannschaftsstand.
- 2) Einteilung der Mannschaften.
- 3) Wahlen der Führer.

Die Mitglieder, besonders die neu aufgenommenen, werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Das Kommando.

Wildberg.
Das im Gesellschafter vom 13. d. M. angezeigte **Konzert** im Hirchgarten **findet nächsten Sonntag nicht statt**, und ist solches bis auf weiteres verschoben.

Wildberg.
Aus meiner Stiftungskasse können sofort **336 Mark** gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden. J. Walz, Kaufm.

Wein **Kindierzwieback**, der sich ohne jede Reklame täglich neue Freunde erwirbt, ist von nun ab auch als **Kindermehl** den verehrten Müttern bestens empfohlen.
Nagold. H. Lang.

Garantiert reinen **Brannt-Wein**, aus der Dampfbrennerei von Louis Walter in Merklingen, empfiehlt billigt **Fr. Schmid**, vorm. G. Knedel.

Druckmakulatur
zu haben bei G. B. Kaiser.

Nagold.
Alt Gold und Silber, sowie alte **Münzen** kauft und bezahlt die höchsten Preise **G. Kläger**, Uhrmacher.
Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!
100,000 Säcke für Kartoffeln, Getreide, einmal gebraucht, groß, ganz u. stark, à 25 u. 30 S. Probedallen von 25 St. versch. unter Nachnahme u. bitter Angabe der Wahlstation, Max Wendershausen, Gothen im Ruh.
Wildberg.
12 Stück **Wildschweine** verkauft am Montag, 17. Aug., nachmittags 5 Uhr
Chr. Koller, Metzger.



Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe. Lebensversicherung.
Ende 1890: 75 Millionen Mark Vermögen; 257 Millionen Mark versichertes Kapital.
Reiner Zugang für 1890: 17 Millionen Mark Lebensversicherungskapital.
Niedere Beiträge, hohe Gewinnanteile, günstige Bedingungen.
In Nagold vertreten durch Carl Pfomm; Calw: Dölker, C., Präzeptor; Horb: Bacher, J.

Museum Nagold.
Freitag den 14. d. Mts., abends 8 Uhr.
Abstimmung über ein Aufnahmegefuß.

Schwarzwaldbienenzüchter-Verein.
Im Auftrage des Ausschusses erlaubt sich der Unterfertigte die verehrlichen Mitglieder sowie ionigen Freunde der Bienenzucht zu einer außerordentlichen **Versammlung** auf Sonntag den 16. d. M., nachmittags 2 Uhr, in die „Schwone“ nach **Altensteig** ergebenst einzuladen. Der Vorstand:
Kummel.

Limburger- u. Schweizer-Käse in nur guten Qualitäten versendet, ersteren in Kisten von ca. 70 Pfund per Pfund 35 Pf., letzteren in Saiben von ca. 60 bis 100 Pfund per Pfund 62, 65, 68, 72 Pfennig, unter Nachnahme
G. R. Faust, Ulma. D.

Wer durch einen Anstrich mit **Carbolinum** sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle nur die echte, seit 16 Jahren bewährte Originalmarke **Avenarius**
D. R.-Patent No. 49021.
Prospekte durch die Fabrikniederlage

Fr. Koller, Silber, Wildberg.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über den **Holland. Zabat** von B. Beder in Seesen a. S. 10 Pf. lose im Beutel i. c. 8 Mk. hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die am 26. September d. J. auf dem landwirt. Hauptfest in Cannstatt stattfindende Ausstellung und Prämierung von Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen (Landwirtschaftl. Wochenblatt Nr. 26 und 29) werden die Besitzer solcher für die Ausstellung bestimmten Tiere aufgefordert, ihre vorläufigen Anmeldungen bis **spätestens am 20. d. M.** dem Vereins-Sekretär Oberamtsierarzt Wallraff zugehen zu lassen, damit die benötigte Vormusterung der betr. Tiere rechtzeitig erfolgen kann. Verspätete Meldungen könnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 12. August 1891.

Vereinsvorstand: Dr. Gugel.

Nagold.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Vaters

Karl Pfomm,
Kaufmanns,

für die zahlreiche durch die Feuerwehr und den Trägern so ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders auch von Seiten auswärtiger Freunde, für die vielen schönen Blumenpenden, den erhebenden Gesang des verehrl. Piederkranzes vor dem Trauerhause und am Grabe, sowie auch für das schöne Trauerblasen der Stadtkapelle jagt den herzlichsten Dank

die trauernde Witwe
Emilie Pfomm
mit ihren 5 Kindern.

Nagold.

Geschäfts-Veränderung und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr mein Geschäft in meine Wohnung, im Hause des Herrn Eisenbeschneiders **Enz**, an der Häiterbacherstraße, verlegt habe. Ich bitte auch ferner um geneigten Zuspruch und bemerke, daß mein Lager bedeutend vergrößert wurde und ich namentlich auch in Weißwaren Vorzügliches bieten kann.

Hochachtungsvoll
Marie Martin, Putzgeschäft.

Kohrdorf.

Geschäfts-Empfehlung.



Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Mitteilung, daß ich mich hier als **Schneider** etabliert habe und mich sowohl in Anfertigung neuer Anzüge für Herren und Knaben, nach neuester Mode und beliebigem Wunsch, als auch in Reparaturen bestens empfehle. Schnelle, billige und gute Bedienung werde mir stets angelegen sein lassen. Um geneigtes Vertrauen freundlich bittet daher

Johann Schmid, Schneidermeister.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meiner werten Nachbarschaft zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich die **Bäckerei** von Herrn **Gottlieb Lehre** unter heutigem übernommen habe. Es wird hierbei mein eifriges Bestreben sein, meine werten Abnehmer stets mit frischer und schmackhafter Ware zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Nagold den 11. August 1891.

Friedrich Godel, Bäcker.

NB. Auch wird Kundenmehl angenommen und die Ware auf Verlangen ins Haus geliefert von **Obigem.**

Rechnungen in Oktav, Quart & Folio fertigt schnell und billig **G. W. Zaiser.**

Seminar Nagold.

Sonntag den 16. August, mittags 1/4 Uhr, ist in der Stadtkirche ein

Konzert

wozu jedermann freundlich eingeladen wird.

Eintritt 30 Pf. Die beiden oberen Emporen sind frei.
K. Rektorat.

Nagold.

Durch die heutigen geringen Ausichten auf ein gutes Weinjahr ziehen die Weinpreise allenthalben an. Rechtzeitiger günstiger Einkauf ermöglicht es mir, noch zu seitherigen billigen Preisen gute



Weiß- & Rotweine

verschiedener Jahrgänge

abgeben zu können und empfehle solche zu geneigter Abnahme bestens.

J. Harr, Käfer.

Guten Erntewein

ebenfalls billigt

bei Obigem.

! Für Klavierspieler!

Von der musikalischen

Universal-Bibliothek

haben wir 200 Nummern à 20 Pfennig auf Lager und stehen zur Auswahl zu Diensten. Dieselben enthalten klassische und moderne Klavierstücke, Potpourris, Märsche, Ouverturen, Tänze, zwei- und vierhändig, Arien, Lieder, Duette etc.

Eine Partie Sonaten, Etüden und sonstige Klavierstücke berühmter Komponisten werden mit

25 pCt. Rabatt des Vorkaufpreises abgegeben.

G. W. Zaiser'sche Buchh.

Schon 2 mal prämiert!

Gesichtlich geschätzt!

Nachahmungen strafbar!



bestes und billigstes
Insektenpulver
der Welt

Todfeind

der Schwaben- u. Ruffenkäfer, Wanzen, Ackerläusen, Käuse, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse.

Thurmelin ist der sicherste Schutz gegen Rotten u. Schäden, übertrifft Gamfer und Kafatalin weitauß.

Thurmelin ist nur in Gläsern à 30 u. 60 c., 1 M., 2 M. und 4 M. zu haben, also niemals offen oder lose.

Verkauft von Insektenpulver in Papier od. Schachteln zc. als Thurmelin ist Betrug!

Non! Thurmelin spritze ohne Gummi, sehr dauerhaft 50 c.; Pulverpumpe, womit man mit jeder Spritze direkt aus dem Glase spritzen kann, sehr praktisch, 20 c.

Singig und allein acht zu haben in Nagold bei H. Lang.

Visitenkarten fertigt **G. W. Zaiser.**

Kaffee,

reine Qualitäten, gebrannte Kaffee, bes. vorzügl. Java- u. Perl-Mischung,

Malz-Gesundheits-Kaffee, ächter Feigen-Kaffee

empfiehlt **H. G. Ganß**, Nagold.

Morgen Sonntag den 16. August, ist mein Atelier ausnahmsweise

geschlossen.

Photograph **Holländer**, Nagold.

Bettfedern.

Wir versenden 10 Stück, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfa., 80 Pfa., 1 M., u. 1 M. 25 Pfa.; feine prima Guldannen 1 M. 60 Pfa.; weiße Polarfedern 2 M. und 3 M. 50 Pfa.; überrothe Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfa., 4 M., 4 M. 50 Pfa. und 5 M.; ferner: echt ägyptische Ganzdaunen sehr schön für 2 M. 50 Pfa. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwas Nichtgefallendes wird frankirt bereitwillig zurückgenommen.
Pocher & Co. in Herford i. Westf.

Fruchtpreise:

Altensteig, den 12. Aug. 1891.

	M	S	M	S	M	S
Dinkel	8	90	8	64	8	30
Haber	8	80	8	58	8	—
Gerste	—	—	10	—	—	—
Roggen	11	50	10	94	10	55
Linjen-Gerste	—	—	8	40	—	—
Welschkorn	—	—	9	—	—	—

Nagold, Gottesdienste, Sonntag, 16. Aug., 9 1/2 Uhr Predigt und Investitur des Stadtpfarrers; mittags 3 1/2 Uhr Kirchenkonzert.

